

# Jahresberichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **109 (1956)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Protokoll der 110. Jahresversammlung in Amsteg

3. Oktober 1955

Amsteg, die heimelige am Fuße des Bristen und am Eingang ins Maderanertal romantisch eingebettete Gotthardstation im Tal der Reuß bildete am ersten Montag des Weinmonates — einem strahlend schönen Herbsttag — der Treffpunkt der innerschweizerischen Geschichtsfreunde, die sich trotz des späten Termins und der dezentralen Lage des Versammlungsortes in der stattlichen Zahl von rund 135 Teilnehmern eingefunden hatten. Es war bereits 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, als der Tagespräsident, Hr. *Landammann Peter Tresch*, die Versammlung, welche zum 22. Mal in Uri aber zum ersten Mal in Amsteg tagte, in der festlich geschmückten Turnhalle des neuen Schulhauses begrüßen konnte.

Sein Gruß galt besonders den anwesenden Vertretern der Regierungen der fünf innerschweizerischen Orte und der Gemeinde Silenen, den aktiven und ehemaligen Mitgliedern der eidgenössischen Räte, dem Vertreter Uris im Bundesgericht, Hrn. Bundesrichter Dr. Gustav Muheim, dem greisen Nestor der innerschweizer Historiker, Prälat Dr. E. Wymann, sowie dem österreichischen Kulturattaché, Hrn. Dr. Heinrich Raab in Bern, dem zum wiedererstandenen freien Österreich, seinem Heimatlande, die besten Wünsche entboten wurden. Freudig begrüßt wurde ferner Hr. alt Bundesrat Dr. Enrico Celio, der durch seine Anwesenheit als Bürger der Leventina im Gedenken an den vor 200 Jahren erfolgten sog. Leventiner Aufstand seine Verbundenheit mit dem Nachbarkanton und ehemaligen Herrschaftsort zum Ausdruck bringen wollte. Entschuldigt haben sich u. a. die Herren Bundesrat Dr. Philipp Etter, Msgr. Giov. Galbiati, Präfekt der Ambrosiana in Mailand, Prof. Dr. Hans Nabholz in Zollikon, sowie Dr. med. Edmund Müller in Beromünster. Wir ta-

gen nicht an klassischer Stätte — führte Hr. Landammann Tresch aus —, jedoch an einem historischen Ort am Fuße der Zwinguri. Mit sympathischen Worten über den Sinn unserer Zusammenkunft, die das innerschweizerische Gemeinschaftsgefühl stärken und die Tradition hochhalten soll, eröffnete der Tagespräsident die 110. Jahresversammlung.

Zu den geschäftlichen Traktanden übergehend, beliebten als *Stimmzähler* die Herren Landrat Adolf Infanger, Flüelen und Dr. R. O. Schmitter, Luzern.

Die *Jahresrechnung* für das Vereinsjahr 1954/55, die mit einer Vermögensverminderung von Fr. 794.07 abschließt, wurde namens der Rechnungsrevisoren von Hrn. Großrat G. Hartmann-Moser erläutert und auf deren Antrag einhellig genehmigt. Mit Genugtuung vernahm man, daß der Stand Luzern seinen Beitrag an den Verein beträchtlich erhöht hat, was zur Nachahmung empfohlen wird. Der *Jahresbeitrag* für 1956 wurde auf der bisherigen Höhe von Fr. 10.— belassen.

An der *Totenehrung* gedachte man folgender verstorbener elf Mitglieder:

Hr. Ammon, Heinrich, Coiffeur, Luzern  
Hr. Beck, Georg, a. Ortsbürgerratspräsident, Sursee  
Hr. End, Gotthard, a. Direktor, Luzern  
Hr. Furrer, Karl, a. Regierungsrat, Hospental  
Hr. Häfliger, Jos. Ant., Dr. phil., a. Universitätsprofessor, Luzern  
Hr. Kälin, Edmund, Kreisoberförster, Sursee  
Hr. Muff, Philipp, Stadtuhrmacher, Luzern  
Hr. Rösli, Otto, Lehrer, Escholzmatt  
HHr. Schnarwiler, Bernhard, Domherr, Buttisholz  
Hr. Schuler, Theodor, Kantonsrichter, Seewen  
Hr. Siegwart, Josef, Dr., Direktor, Hergiswil NW.

Eine stattliche Zahl von 32 Kandidaten, worunter auch die Teilspielgesellschaft Altdorf als Kollektivmitglied, wurden beifällig zu *neuen Mitgliedern* aufgenommen, nämlich:

Frl. Amrein, Jacqueline, Privat, Berglistr. 40, Luzern  
Hr. Arnold, Hans, Landrat, Altdorf  
Hr. Arnold, Leo, Dr. jur., Rechtsanwalt, Altdorf  
Hr. Aschwanden, Franz, Landrat, Kaufmann, Flüelen  
Hr. Brücker, Josef, Ing. agr. ETH, Altdorf

Hr. Christen, Karl, stud. phil. I, Buochserstr. 21, Stans  
 Hr. Ehrler, Eduard, Elektro-Installateur, Küßnacht a. R.  
 HHr. Gemperli, Leo, Pfarrer, Flüelen  
 Hr. Helmlin, Otto, a. Spitalverwalter, Hotel Schiff, Luzern  
 Hr. Huber, Albert, Heraldiker, Altdorf  
 Hr. Huber, Martin, Dr., Regierungsrat, Altdorf  
 Hr. Huber, Werner, Landrat, Kaufmann, Altdorf  
 Hr. Imholz, Hans, Departementssekretär, Altdorf  
 Hr. Inglin, Josef, Fabrikant, Flüelen  
 Hr. Jann, Max, Dr. med., Arzt, Altdorf  
 HHr. Kälin, Karl, Pfarrer, Amsteg  
 Hr. Käppeli, Fritz, kant. Beamter, Mozartstr. 26, Luzern  
 Hr. Lußmann, Ludwig, Beßlerweg, Altdorf  
 Hr. Meier, Hans, Vizedirektor UKB, Altdorf  
 Hr. Muheim, E., Dr. med., Chefarzt, Kantonsspital, Altdorf  
 Hr. Müller-Marzohl, Alfons, Prof. Dr., Bodenhofterrasse 13a, Luzern  
 Hr. Müller, Josef, Regierungsrat, Flüelen  
 Hr. Nigg, Paul, Gasthof z. Schwert, Gersau  
 Hr. Nufer, Franz, Dr. med., Arzt, Erstfeld  
 Hr. Püntener, August, Direktor UKB, Altdorf  
 Hr. Regli, Pius, Talamann, Andermatt  
 Hr. Steiner, Adolf A., cand. phil., Unter-Hünenberg, Matten, Zug  
 Hr. Tresch, Paul, Oberingenieur, Brückfeldstr. 19, Bern  
 Hr. Walker, Albert, Oberförster, Altdorf  
 Frau Wyrsh-Gut, Agnes, St. Heinrich, Stans-Oberdorf  
 Hr. Zink, Karl, Buchhändler und Antiquar, Ludwigstr. neben 20, München 34  
 Tellspielgesellschaft, Altdorf.

Mit herzlichem Beifall und nach Anhörung der Laudationen von Msgr. Prof. Dr. Mühlebach erteilte hierauf die Versammlung zwei Mitgliedern die seltene Würde der *Ehrenmitgliedschaft* und zwar Hchw. Hrn. Prälat *Dr. Eduard Wymann*, a. Staatsarchivar, Altdorf, in Würdigung seiner Verdienste um die Geschichtsforschung der Innerschweiz, besonders des Kantons Uri und seiner jahrzehntelangen eifrigen Mitgliedschaft im Vorstande des Historischen Vereins der V Orte, und Hchw. Hrn. Pfarrer *Albert Iten* in Risch in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen für die Erforschung der Geschichte und Heimatkunde des Kantons Zug, insbesondere auch als Verfasser des Werkes «Tugium Sacrum». Ergriffen dankte der Letztere der Versammlung für die unerwartete Ehrung.

Statutengemäß wären dieses Jahr die *Newwahlen* vorzunehmen. Aus dem Vorstande trat Prälat Dr. Eduard Wymann infolge vorgerückten Alters zurück. An dessen Stelle wurde von Hrn. Dr. Alex

Christen namens der Sektion Uri als Vertreter des Standes Uri im Vorstand Hr. Carl Franz Müller, Grundbuchbeamter in Altdorf vorgeschlagen, nicht ohne ein Wort des Dankes an den bisherigen Vertreter Uris zu richten. Nachdem keine anderen Vorschläge gemacht wurden, bestätigte die Versammlung in globo den Vorstand, den Leitenden Ausschuß und den Präsidenten und stimmte der vorgeschlagenen Ersatzwahl zu.

Von den beiden Rechnungsrevisoren hatte der langjährige erste Revisor, Großrat G. Hartmann-Moser, der in beispielgebender Art seines Amtes gewaltet hatte, seine Demission eingereicht. Mit dem Dank an den Scheidenden wurde zum neuen Revisor ernannt Hr. Ing. Alois Stockmann-von Matt, Sarnen, Präsident des Historischen Vereins Obwalden.

Als Tagungsort für die III. Jahresversammlung beliebte auf Antrag von Herrn A. Stockmann namens des Histor. Vereins Obwalden, *Sarnen* und als Tagespräsident Hr. Landammann *Dr. Gotthard Odermatt*.

Unter «Allfälligem» setzte sich Hr. Dr. Alex Christen mit Wärme für die Erhaltung der alten Kirche von Flüelen ein.

Nach einer Pause folgte der mit Spannung erwartete Vortrag von Hrn. Privatdozent *Dr. Paul Kläwi*, Zürich/Wallisellen über «*Die Urner Meierämter der Fraumünsterabtei Zürich*», der auch mit der Lokalgeschichte des Tagungsortes zusammenhing. Der Referent, der einer der besten Kenner der mittelalterlichen Geschichte und der grundherrschaftlichen Verhältnisse Uris ist, bot in wohlfundierten Ausführungen und anregender Weise wertvolle neue Erkenntnisse über die Verwaltung des Fraumünsterbesitzes in Uri, was mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Da der Vortrag im nächsten Heft der Histor. Neujahrsblattes von Uri veröffentlicht wird, verzichten wir auf eine weitere Darstellung des Inhaltes.

Die Zeit war bereits weit in den Nachmittag vorgerückt als sich die Versammlung zum festlichen Bankett in die beiden zugewiesenen Hotels «Stern» und «Post» und «Weißes Kreuz» begab, deren heimgeligen, von alter Kultur zeugenden Räume in Verbindung mit dem vorzüglich servierten Essen die Stimmung förderten. Während des

Mahles hielt der Tagespräsident — allen durch einen Lautsprecher vernehmbar — den traditionellen Toast auf das Vaterland, wobei er nicht nur mannhafte Worte patriotischen Fühlens fand, sondern in aufschlußreichen lokalgeschichtlichen Exkursen seiner Heimatgemeinde Silenen und seines Heimatdorfes Amsteg gedachte. Anschließend verlas und verdankte er ein Schreiben von Msgr. Dr. Wymann, womit dieser die seltene große Gedenkmedaille an die Wahl Papst' Pius X. dem Historischen Museum in Altdorf überreichte. Hr. Regierungsrat *Josef Müller*, Flüelen, überbrachte die Grüße des Standes Uri und Hr. Gemeindepräsident *Josef Zberg* diejenigen des Gemeinderates von Silenen. In einer Verdankungsansprache für die ihm erwiesene Ehrung gab Msgr. *Dr. Wymann* einmal mehr sein reiches Wissen und seine «lachenden Bosheiten» kund. Als besonders gastfreundliche Geste hatten der Regierungsrat von Uri den Ehrenwein und der Gemeinderat von Silenen den schwarzen Kaffee gestiftet. Dazu erfreuten die Verlage der beiden Urner Zeitungen mit gehaltvollen Festnummern, und als besonderes Präsent überreichte der Tagespräsident den Teilnehmern eine Broschüre über den «Aufstand der Leventiner» im Jahre 1755 als Separatabdruck aus dem «Historischen Neujahrsblatt Uri» für die Jahre 1955/56. Ob all diesen Aufmerksamkeiten fand Msgr. *Dr. Albert Mühlebach* in gewohnt meisterhafter Rede warmgefühlte Worte des Danks, vor allem an die Person des heimatverbundenen Tagespräsidenten und seine Mitarbeiter, verbunden mit einem besonderen Lob auf den Geist der kleinen Orte und deren Tradition. Mit Genugtuung gab er überdies davon Kenntnis, daß der Vorstand des Historischen Vereins der V Orte an die Renovation der Kirche von Flüelen, welche das landschaftliche Bild des Urnerlandes so wesentlich mitbestimme, einen Beitrag von Fr. 500.— beschlossen habe.

Infolge der späten Zeit konnten die vorgesehenen Besichtigungen der Zwinguri, im «Dörfli» Silenen nur noch zum Teil durchgeführt werden und in die landschaftlichen Reize des mildleuchtenden Herbstabends, die man bei beschaulichen Gesprächen auf der Rückfahrt mit den Autocars nach Flüelen genoß, trugen jedoch ebenfalls dazu bei, das heimatgeschichtliche Erleben des schönen Urnerländchens, von dem man dankerfüllt Abschied nahm, zu vertiefen.

Meinrad Schnellmann

## Vorstandsbericht 1954/55

Der Vorstand entschied vor allem über die in Band 108 des *Geschichtsfreund* aufzunehmenden wissenschaftlichen Arbeiten. Es erweist sich bei der Beratung der Beiträge stets, daß immer genügend größere Arbeiten angeboten werden, dagegen fast keine kleinere Mitteilungen oder Miszellen eingehen, wie sie für die neue Serie des *Geschichtsfreund* vorgesehen waren und unser Jahrbuch abwechslungsreicher gestalten würden. Wir möchten somit zur Mitarbeit in dieser Richtung anspornen. Der Redaktionsschluß wurde in Abänderung des letztjährigen Beschlusses auf Wunsch von Verlag und Redaktion auf den 1. September vorverlegt.

Der Histor. Verein der V Orte besitzt außer seiner Sammlung an Altertümern im Histor. Museum im Rathaus noch ein *Archiv*, enthaltend den Reservebestand an *Geschichtsfreund*-Bänden, Separatabdrucke, Klischés, eine kleine Münzen-, Medaillen- und Siegelsammlung, eine Anzahl wissenschaftlicher Handschriften, die geschäftlichen Archivalien, wie Protokolle, Rechnungen, Korrespondenzen, etc., sowie eine Sammlung graphischer oder Kunstblätter. Diese *Sammlungen* sind alle in den Räumen der Zentralbibliothek Luzern untergebracht und werden vom Aktuar des Vereins als dessen Archivar besorgt. Die Münzen- und Medaillen-Sammlung wurde im Jahre 1952 freiwillig und in verdankenswerter Weise von unserem Vereinsmitglied, Herrn Otto Waller, in fachmännischer Weise revidiert und inventarisiert. Für die Besorgung und Benützung der genannten Archivbestände bzw. Sammlungen stellte der Vorstand ein *Reglement* auf. Da dieses auch für die Vereinsmitglieder von Interesse ist, wird es im *Geschichtsfreund* veröffentlicht werden.

Auf ein Gesuch hin bewilligte der Vorstand an die Renovation der gefährdeten *Kirche von Flüelen* als einem Wahrzeichen der Eingangspforte ins Urnerland, einen Beitrag von Fr. 500.—, zahlbar in zwei Jahresraten. Ebenso ist der Histor. Verein der V Orte durch

seinen Präsidenten im Patronatskomitee für die Errichtung eines *Denkmals für Ritter Melchior Lussi* vertreten.

Die auf den 10. August 1955 abgeschlossene *Jahresrechnung* zeigt ein Total der Einnahmen und Ausgaben von Fr. 18 614.91 und eine Mehrausgabe gegenüber dem Vorjahre um Fr. 794.01, wodurch sich der Vermögensbestand auf Fr. 30 029.99 stellt. Die größte Belastung brachte die endgültige Bereinigung der Druckkosten für das *Tugium sacrum* mit Fr. 841.—, welche Ausgabe jedoch durch ein entsprechendes Reservelager an Exemplaren des Werkes gedeckt ist. An dieses hervorragende Unternehmen hatte übrigens der Vorstand schon früher eine Subvention à fonds perdu von Fr. 1000.— beschlossen. Ehrend hervorzuheben ist, daß die Regierung des Kantons Luzern ihren bisherigen Jahresbeitrag von Fr. 100.— auf Fr. 300.— erhöht hat, was den übrigen Subvenienten als Vorbild dienen mag.

Meinrad Schnellmann



# Die von uns gegangen

Dr. Albert Mühlebach

*Prof. Dr. Ludwig Suter, (\* 29. Juni 1869 — † 19. August 1954).*

Der Heimgegangene wurde geboren, als Luzern mit sich lebte und für Menschen eigener Prägung liebevolles Verständnis aufbrachte. Als Sohn des Architekten und Art. Offiziers J. Suter und einer gebornen Meyer von Schauensee, gehörte er zur Aristokratie, der er zeitlebens durch feine Art und vornehme Zurückhaltung seelisch verbunden blieb.

Nach froher und glücklicher Jugendzeit, als Schüler des Gymnasiums und Lyzeums seiner Vaterstadt, hörte er a. d. Universität München Deutsche Literatur, Kunstgeschichte und beim berühmten Historiker Grauert Geschichte. Seine Dr.-Arbeit über die Dominikaner-Klöster der Schweiz brachte ihm den verdienten akademischen Titel. Seine Lehrerlaufbahn begann mit einer kurzen Tätigkeit am Lehrerseminar des Kts. Schwyz und führte über drei Jahre Unterricht am Lehrerseminar Hitzkirch 1897 a. d. Realschule, und acht Jahre darauf ans Gymnasium und Lizeum der Luzerner Kantonschule. Merkwürdigerweise kam er, ausgenommen die Kunstgeschichte, deren erster Lehrer er war, nicht dazu, seine Fächer zu dozieren. 1937 trat er in den Ruhestand.

Als Lehrer stand er seinen Schülern menschlich nahe, diese aber fühlten in ihm die Macht der Persönlichkeit und das Einzigartige seines Unterrichtes, der allem Kleinlichen abhold, auf das Große und Ganze ging, den Geist höher als den Buchstaben schätzend.

Wie die «Urbanitas» in ihm sozusagen Fleisch und Blut geworden, so waren auch seine Lehrstunden im Französischen, ganz besonders aber in der Kunstgeschichte, Dienst an der Kultur. Mit dem großen Meyenberg verband ihn jene wahrhaft väterliche Liebe zu seinen Schülern, die sich neidlos an ihren Erfolgen und Ehrungen freute.

Durch und durch historisch eingestellt, lebte er so in der Vergangenheit, daß sie zur Atmosphäre seiner Gegenwart wurde, daß er, jeder Sensation feind, den ewigen Gesetzen wahrer Schönheit ergeben, gewisse «Extravaganzen» scharf ablehnte, ohne jedoch das Recht jeder Zeit auf eigene Ausdrucksweise zu verneinen.

Trotz Talent und Geistesreichtum, die ihm in seltener Tiefe zu eigen waren, verfiel er niemals einseitigem Intellektualismus, sondern pflegte das Menschsein in der Ganzheit des Verstandes, des Willens und des Gemütes.

Bis ins hohe Alter jener wahren Bildung zugetan, die das Herz mit einschließt, blieb er der glückliche Liebhaber der Dichter, der begeisterte Wanderer durch die Hügellandschaft Luzerns. Freund der Natur und der Gesellschaft der Menschen, fühlte er sich, auch in den Gebrechen und Unfällen letzter Lebensjahre «erhaben über Raum und Zeit».

Aus seiner Feder, die wie seine Zunge geistesprühend und elegant wirkte, haben wir zwei Arbeiten: eine «Schweizergeschichte», die auf hoher Warte entstand, und die Monographie «Die von Hospenthal».

Möge seine Seele jene Wahrheit und Schönheit gefunden haben, nach der sie sich stets sehnte!

*Karl Furrer-Regli, alt Regierungsrat. (\* 30. März 1875 — † 20. Oktober 1954).*

«Seine unbestechliche Gerechtigkeit und seine große Friedensliebe haben ihm überall Achtung und Freundschaft eingetragen. Sein Urteil war beeinflusst von einer großen Liebe zu den Mitmenschen und von reicher Erfahrung».

Diese beiden Sätze eines Kondolenzschreibens bilden eine beste Würdigung Karl Furrers, sel., dieses echten Urschners, der in rauher Schale ein goldenes Herz durchs Leben trug.

Von Natur ein wahrer Sohn des Hochtales am St. Gotthard und der öffentlichen Tätigkeit ein treuer Diener des Volkes, wurde er durch ein Grabgeleite geehrt, wie es Hospental wohl noch nie sah: das ganze Volk stand an seiner Bahre.

Aus zäher Erde heraus geboren, blieb er der heimatlichen Scholle verhaftet und betrieb Landwirtschaft, Vieh- und Heuhandel. Als

Bergbauer mit offenen Augen durchs Leben gehend und mit allen Nöten dieses Standes vertraut, wurde er bald zum führenden Manne in den bergbäuerlichen Organisationen.

Sein gerader Charakter und seine in hartem Lebenskampfe erworbene Tüchtigkeit gewannen ihm Vertrauen und Achtung der Mitbürger, die ihn zuerst in der Talschaft Ursern, dann im Lande Uri zu Amt und Würden riefen. Vom Amte eines Gemeinde- und Schulpräsidenten von Hospental stieg er zur Bürde eines Tal-Ammanns von Ursern empor. Von 1904—1914 gehörte er dem Landrate von Uri an und präsierte ihn 1913/14. Nachdem er von 1925—1933 einen Sitz im ernerischen Obergerichte inne gehabt, wurde er 1932 in den Regierungsrat gewählt, in dem er bis 1944 blieb und dem Vormundschafts- und Armenwesen «in Hingabe und Liebe zu den ihm dadurch anvertrauten Menschen» vorstand.

K. Furrer, sel., war ein Mann innerer Ausgeglichenheit, der Ruhe ausstrahlte und jene Sicherheit verbreitete, die Rat und Hilfe verhieß. Er besaß das Geschick gesunder Volksverbundenheit und verstand die Sprache, die ihm hoch und niedrig nahe brachte. Lebenskundig und stets mit der Wirklichkeit rechnend, schätzte er die Kraftquellen der hl. Religion und lebte wie der Gerechte aus dem Glauben.

*Univ. Prof. Dr. J. A. Häfliger.* (\* 29. Mai 1873 — † 21. November 1954).

Aus einem Leben voll Erfolg und Anerkennung, voll einmaliger Leistungen und internationaler Ehrungen, wie sie kaum einem Schweizer der letzten 100 Jahre zuteil wurden, ist J. A. Häfliger am 21. November in die Ewigkeit abberufen worden.

Trauerfeier und Beerdigung fanden nach seinem ausdrücklichen Wunsche, still und unbeachtet aus der Welt zu scheiden, im engsten Familienkreise statt.

Als Sprosse einer alten Familie von Beromünster in Luzern geboren, durchlief der Heimgegangene die Volksschulen und das Gymnasium seiner Vaterstadt. In Basel, Genf und Paris oblag er pharmazeutischen Studien, die er 1900 mit dem Staatsexamen und ein Jahr darauf mit der Dr.-Promotion abschloß. Er wählte Basel zur

zweiten Heimat und erwarb 1903 die St. Johannis-Apotheke, die er in den 45 Jahren seiner Tätigkeit zu hohem Ansehen brachte.

Aus seiner Ehe mit Frl. Stamminger aus Bern gingen zwei Söhne und eine Tochter hervor.

Seine fachliche Tüchtigkeit erschöpfte sich aber nicht im praktischen Apothekerberufe. Historisch vielseitig begabt, besuchte er als Student auch die Vorlesungen der Kunstgeschichte und Altertumskunde. In zunehmendem Maße widmete er sich nun der Erforschung der Pharmaziegeschichte, die derart bahnbrechend sich auswirkte, daß er als «Begründer der pharmazeutischen Altertumskunde» Weltruf genoß. Er hat diese Wissenschaft als Erster zusammenfassend methodisch bearbeitet und zum Lehrfach erhoben. Sein grundlegendes Werk «Pharmazeutische Altertumskunde» wurde von der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie mit der Schelenz-Plakette ausgezeichnet.

1924 begründete er aus seiner privaten Sammlung die «Schweizer. Sammlung für historisches Apothekerwesen»; er schenkte sie ein Jahr darauf dem Staate. 1926 erfolgte seine Habilitation a. d. Universität Basel für Galenische Pharmazie, wurde Leiter der Gal. Abteilung der Pharmazeutischen Anstalt, 1932 außerordentlicher Professor und 1943 emeritiert.

Seine Tätigkeit trug ihm Berufungen und Ehrungen in außergewöhnlicher Weise ein: Er war Mitglied der Eidgen. Pharmakopöe-Kommission (Ed. V.); Leiter der unter ihm mittlerweile zum «Schweizer. Pharmaziehistor. Museum» erweiterten, ehemaligen Privatsammlung; Mitbegründer und Präsident der Basler Denkmalpflege; Redaktor des Schweizer. Archivs für Heraldik; Vorstandsmitglied der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft; Mitglied der Kommission des Histor. Museums der Stadt Basel; Mandatar, dann 2. Vorsitzender, schließlich Präsident der «Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie»; Mitglied der «Spanischen National-Akademie für Pharmazie» und der Académie Internationale d' Histoire de la Pharmacie» in Holland. Besonders vielsagend waren die Ehrenbezeugungen anl. seines 80. Geburtstages und am internationalen Kongreß für Geschichte der Pharmazie von 1954 in Rom. Am 29. Mai 1953 feierte ihn die «Deutsche Apotheker-Zeitung» (93, 389—390) als «Den Nestor der Pharmaziehistoriker» und die

«Pharmazeutische Zeitung (89, 363—365) veröffentlichte einen Beitrag «Josef Anton Häfligers Werk».

Am 17. September 1953 wurde J. A. Häfliger in Paris die erste George-Urdang-Medaille verliehen und ein Erinnerungsblatt mit Bildnis gewidmet.

Der obenerwähnte Römer-Kongreß ernannte ihn zum Ehren-Präsident der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie. Diese Tatsachen, obwohl nicht einmal vollzählig, lassen uns verstehen, daß J. A. Häfligers Tod einen «fast unersetzlichen Verlust für die Pharmaziegeschichte bedeutete», daß ein Sonderdruck aus der «Deutschen Apotheker-Zeitung», (94. Jg., Nr. 48, S. 1180—1181) «von einem hervorragenden Apotheker und Wissenschaftler» schrieb, «der sich in aller Welt des höchsten Ansehens erfreute».

Was diese Zeitung schrieb «Niemand wird je den Eindruck vergessen, den Häfligers Würde, Ueberlegenheit und Souveränität hervorruft, der ihn in der Leitung einer großen Tagung erlebt hat», könnte fast auf sein ganzes Tun und Lassen angewendet werden. Was er war, das war er ganz, und was er arbeitete, war gründlich. Er gehörte zu jenen immer seltener werdenden Menschen, die es verstehen, Inhalt und Form ihres Seins in beglückender Harmonie zu offenbaren.

Und darum dürfen ob der einzigartigen wissenschaftlichen Würdigung die menschlichen Eigenschaften nicht übersehen werden.

Seiner angestammten kathol. Ueberzeugung treu, lebte und handelte er aus seinen Grundsätzen heraus, die er mit Weltgewandtheit und Liebenswürdigkeit verband. Dem Schw. St. V. trat er 1891 bei und wurde führendes Mitglied der akadem. Verbindung Rauricia in Basel. Er stellte sich der röm.-kathol. Gemeinde in Basel von 1906—1919 als Aktuar und Mitglied zahlreicher Kommissionen zur Verfügung, spielte bei der Gründung des kathol. Claraspitals eine, wenn nicht *die* maßgebende Rolle.

Die 82 Jahre seines Lebens stellen eine «außerordentliche Leistung» dar und berechtigten ihn wie kaum einen zu einem wahren *otium cum dignitate*. 1948 kehrte er in seine Vaterstadt Luzern zurück, deren Traditionen er immer hoch gehalten, aber der Einladung zur Ruhe seitens seines Lebensabends folgte er nicht. Rüstig und lebhaft bis ans Ende diente er mit seiner Feder wissenschaftl.

Arbeiten, nahm Anteil am kulturellen Leben Luzerns, setzte sich z. B. weitblickend ein für den geplanten Ausbau des Histor. Museums im Rathause.

Als vornehmer und fruchtbarer Träger christlich-humanistischer Gesinnung setzte sich J. A. Häfliger ein Erinnerungsmal, vor dem wir mit Dankbarkeit und Achtung uns verneigen!

*Direktor Gotthard Heinrich End* (\* 17. Febr. — † 18. Mai 1955).

Als Greis, der seine 81 Jahre leichten Schrittes trug, ging G. H. End am Vorabend von Christi Himmelfahrt im Frieden des Herrn zur ewigen Ruhe ein. Seine Geburt aus einfachen Verhältnissen in Sursee und sein Lebensabend am Rebstockrain in Seeburg bei Luzern begrenzen das erfolgreiche Leben eines Selfmademans, das er harter eigener Arbeit verdankt.

Ohne eigentliche Studien, aber praktisch begabt, stieg er vom Mechanikerlehrling i. d. eidgen. Zentralwerkstätten der Gotthardbahn in Bellinzona zum technischen Direktor bei der schweizer. Industriegesellschaft Neuhausen empor. Mit eisernem Fleiße dem Selbststudium sich hingebend und später durch den Besuch des Technikums sich weiter bildend, errang er sich mit der Zeit eine geachtete Stellung in der schweizer. Industrie. Weitere Tätigkeit in der eidgen. Munitionsfabrik in Altdorf und im Auslande vermehrten seine mathematischen, technischen und physikalischen Kenntnisse derart, daß er als Ingenieur zum «eigentlichen Urheber des heute so berühmten schweizer. Infanteriegewehres» wurde. G. H. End stärkte seinen zähen Willen und vermehrte seine Arbeitskraft durch vielfache Sportbetätigung, der er in seinem Leben den richtigen Platz einräumte, indem er sie als Mittel zum Zwecke bewertete. Als Alleingänger unternahm er gefährliche Erstbesteigungen, als Pionier des Skilaufs machte er sich einen bekannten Namen, als Segler kannte er die Wasser des Bodensees und des Vierländersees.

Was uns aber im Leben dieses Mannes besonders anzieht, ist seine Liebe zur Geschichte. Wo er lebte, wollte er aus der Vergangenheit die Gegenwart deuten können: so entsandene verschiedene Arbeiten. Die Jahrbücher des S.A.C. von 1922 und 1923 bringen eine Monographie «Biasca und das Val Pontirone». Ueber die Leventina stellte er jahrelange Forschungen an und sprach über gewisse neuartige Er-

gebnisse in der Histor.-Antiquarischen Gesellschaft von Luzern. Seine Segelfahrten auf dem Untersee lockten ihn zu einer Monographie über: «Die Burgen der Höri und ihre Besitzer». Auf zahlreichen Einzelwanderungen beschäftigte er sich mit der Bedeutung der militärischen Alpenübergänge, welche fremde Heere in die Schweiz führten. Endlich soll auch ein Monumentalwerk über die Entwicklung des schweizer. Gewehres, der Schießwaffe überhaupt, G. H. End zum Verfasser haben.

G. H. End hinterläßt die Erinnerung an einen seltsam begabten Menschen und an ein reich ausgenütztes Leben. Sie bleibe in Ehren!

*Monsignore Dr. h. c. Eduard Wymann, a. Staatsarchivar. (\* 4. Juni 1870 — † 10. Januar 1956).*

Es dürfte nicht angezeigt erscheinen, besser Gesagtes weniger gut zu wiederholen! Der Nachruf des Attinghauser Pfarrers A. Imholz im «Vld» — Nr. 10. — 2. Bl. — 1956 — und die Trauerrede des Dominikaner Paters Dr. Dominikus Pflanzler — N.Z.N. Nr. 29 und 35 — 4. Bl. — 3. und 10. Febr. 1956 — sind in ihrer Ursprünglichkeit so einmalig, in ihrer Bildhaftigkeit so unübertrefflich, daß jeder Versuch «auch etwas zu sagen» fast als Unrecht erscheint. Diese wenigen Zeilen mögen daher nur als letzter Gruß angesehen werden!

Prälat Wymann haben nicht seine Verwandten, seine nächsten Freunde verloren — ihn hat die ganze Urschweiz verloren! In seiner historischen Forschungsarbeit hat er ja sein Land geliebt und seinem Volke gedient. Darum hat die Kirche ihn in den Prälatenstand erhoben, der löbliche Stand Uri ihm die Ehrenbürgerschaft verliehen, die Hochschule von Fryburg ihn mit der Würde eines Ehrendoktors der Theologie ausgezeichnet, der Orden der Ritter vom Hl. Grabe ihn mit dem Mantel der fünf roten Kreuze bekleidet, unser Verein endlich ihn zum Ehrenmitglied erkoren.

Die Fünfförtigen danken nicht zuletzt dafür, daß der Heimgegangene als Forscher und Freund der Geschichte, in seltener Treue das Große gesucht und dem Großen gedient.

Es kommt einem heute wie ein Sinnbild seiner Zukunft vor, daß er, der Sohn des kleinen Dorfes am Vierländersee, am 19. Mai 1894 im weltberühmten Dome Mailands von einem Patriarchen der Weltkirche, Paolo Balerini von Alexandria, die Priesterweihe erhielt.

Diese Weltweite, die sich an Ort und Person offenbart, tritt als Größe in seinen leitenden Gedanken immer wieder vor unsere Augen und auch in vielen seiner Erfolge. Es wird kaum jemals einem Schweizer vergönnt sein, daß ein Papst sein literarisches Werk in eine andere Sprache übersetzt: Papst Pius XI. übersetzte als Kardinal Ratti Wymanns zweibändiges Werk «Karl Borromäus und die schweizer. Eidgenossenschaft» ins Italienische. Prälat Wymann, sel., war ein Mensch eigener Prägung, und eigener Wille und eigener Sinn begleiteten ihn bis zur 11. Abendstunde des 9. Januars, da er seine Feder aus der Hand legte, um sie nie mehr zu gebrauchen. Er war, alles in allem genommen, ein Wildling im Garten der Kultur.

Seine Tätigkeit als Historiker hat etwas Einmaliges an sich. Ob er über Truhen saß oder über vergilbte Pergamente sich beugte, ob er an großen Werken schrieb oder eine kleine historische Notiz für ein Lokalblatt verfaßte — immer dachte er dabei an die Öffentlichkeit, immer blieb er mit Land und Leuten verbunden. Er arbeitete viel im Staube der Archive, aber nie nahm er Staub auf, nie versank er ins Enge und stets fand er das Große auch im Kleinen. Er blieb nicht bei den toten, wenn auch kostbaren Fundstücken der Forschung stehen, er drang zum Geiste vor, darum wußte er um das Geheimnis des Duldens, Opfern und Kämpfens der Väter, darum liebte er die menschenfreundlichen Aufgaben unserer Geschichte, die Gerechtigkeit, die Freiheit und Humanität.

Wohl war er ein treuer Hüter der Tradition, aber die Geschichte war ihm Leben. Dafür wirkte er in lebhaften geistsprühenden Diskussionen, u. a. im Vorstande unseres Vereines, dem er von 1908 bis 1955 angehörte; dafür schrieb er in anregendem Stile in Tagesblättern und Zeitschriften; dafür diente er der Kirchen- und Lokalgeschichte, forschte er wie z. B. über die Herren von Beroldingen, Ritter Melchior Lussi.

Prälat Wymann, sel., hat mit reinen Händen die Fackel der Wissenschaft durch Jahrzehnte getragen. Möge sie sich neu entzünden am ewigen Lichte!



# Jahresberichte

## HISTORISCH-ANTIQUARISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

An die Spitze des diesjährigen Jahresberichtes gehört ein aufrichtiges Dankeswort an meinen Vorgänger, Mgr. Dr. Albert Mühlebach, der während langer Jahre neben seiner Tätigkeit als Geschichtslehrer an der Kantonsschule Luzern und neben der Leitung des Historischen Vereins der V Orte unserer Gesellschaft ein unermüdlicher Präsident war.

Das verflossene Vereinsjahr wurde eingeleitet mit der herkömmlichen Auffahrtsexkursion nach der Kartause Ittingen, nach Frauenfeld-Oberkirch und Stammheim. Herr A. Köpfli, Denkmalpfleger und Bearbeiter der thurgauischen Kunstdenkmäler, war uns ein feinsinniger Führer, der gleich von Anfang an die 55 Teilnehmer zu fesseln verstand. Der Herbstausflug galt der Besichtigung der spätgotischen Glasgemälde der Kirche Stauffberg, sowie einem kurzen Besuch des Schlosses Lenzburg.

Die Vorträge des Winterteiles wurden im Vortragssaal der Zentralbibliothek gehalten. Es sprachen:

am 28. September Dr. phil. Adolf Reinle, Luzern über «*Luzerner Barockplastik*»,

am 19. Oktober Dr. phil. Peter Beck, Luzern über «*Alte Luzerner Bräuche*»,

am 30. November Dr. phil. Ambros Kocher, Solothurn: «*Wie ein Urkundenbuch entsteht*»,

am 25. Januar 1956 Dr. phil. Joseph Schacher, Beromünster über «*Geschichte der Täufer aus Luzerner Akten*»,

am 22. Februar der Präsident über «*Neue Beiträge zur älteren Luzerner Bildungsgeschichte*»,

am 21. März, anlässlich der Generalversammlung, Dr. phil. Gottfried Boesch, Gelfingen, über «*Rosen und Rosengärten im Mittelalter und der Barockzeit*».

Der Besuch des Rathausmuseums hielt sich im üblichen Rahmen, unter den Besuchern nahmen die Fremden die Hauptzahl ein, während die Einheimischen eher zurückhaltend waren. Als Jahresgabe für 1956 konnte dank dem Entgegenkommen der Verfasserin der schöne Aufsatz «*Die Silberampeln in der St. Peters-Kapelle in Luzern*» von Fräulein Agnes von Segesser an die Mitglieder abgegeben werden.

Die laufenden Vereinsgeschäfte wurden vom Vorstand in drei Sitzungen behandelt. Dabei wurde der Frage der Denkmalpflege besondere Beachtung geschenkt. Nächstes Jahr, so hoffen wir, können wir über einige greifbare Ergebnisse berichten. Bei den städtischen und kantonalen zuständigen Behörden fanden unsere Bestrebungen erfreuliches Verständnis.

Den Mitgliedern des Vorstandes, der Museumkommission, den Rechnungsrevisoren, dem Konservator des Historischen Museums und allen, die für unsere Vereinsziele gearbeitet haben, danke ich herzlich. In diesem Dank möchte ich auch die Mitarbeit der Presse eingeschlossen wissen.

Dr. Josef Frey, Präsident

## GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Die diesjährige Tätigkeit der Geschichtsfreunde von Beromünster konzentrierte sich vor allem auf die Ehrung bedeutender Persönlichkeiten. So hielt an der Jahresversammlung des Vereins Schloß Beromünster vom Sonntag den 6. Februar 1955 im Restaurant zum Bahnhof Herr *Paul Schnyder von Wartensee*, Kunsthistoriker in Luzern, einen Vortrag über das Leben und Wirken des Münsterer Fayenzers *Andreas Dolder* (1743—1823), der nach 1778 in Luzern gewirkt hat und dessen längere Zeit verlorenes Musterbuch durch die Bemühungen von Herrn Dr. med. et Dr. h.c. Edmund Müller wieder zum Vorschein gekommen ist. An dieser Versammlung konnte Herr Gemeindeschreiber Anton Suter zur großen Freude

aller Heimatfreunde die öffentliche Verurkundung zur Kenntnis bringen, gemäß der Herr Dr. Edmund Müller und seine Frau Mutter als Eigentümer von über 80 Prozent der im Heimethus Schloß Beromünster ausgestellten Sammlungsgegenstände diese auf ihr Ableben hin dem Vereine zu Eigentum übergeben, in dem Sinne, daß alle diese Sachen der Gemeinde für alle Zeiten als öffentliches Gut erhalten bleiben.

Sodann am Fronleichnamstage den 9. Juni wurde die ebenfalls auf Initiative von Herr Dr. Edmund Müller neugefaßte Grabmalinschrift des Arztes und Naturforschers Dr. *Moritz Anton Kappeler* von Luzern (1685—1769) im stillen Kreuzgange unserer Stiftskirche durch eine würdige Feier enthüllt, die in Verbindung mit der Naturforschenden Gesellschaft und dem Innerschweizerischen Heimatschutz unter dem Patronate der Luzerner Vereinigung «Pro Pilatus» stand, deren Präsident, Herr Clemens Blättler, Luzern, die Feier leitete, während die Herren Dr. Edmund Müller, Beromünster, Dr. Franz Roesli, Luzern, und Oberstdivisionär Dr. Franz Wey, Bern, Dr. Moritz Anton Kappeler als Arzt, Naturforscher und Militärtechniker würdigten. In Nr. 23 des «Anzeiger für das Michelsamt» erschien über Kappeler eine Mundartplauderei von Agnes von Segesser.

Im weitem machte Herr Lehrer *Josef Waldispühl* als Präsident des hiesigen Verkehrs- und Verschönerungsverein die Anregung, die Gedenktafeln an den Geburts- resp. Wohnhäusern berühmter Männer in Beromünster zu erneuern und zu vermehren, ein Programm, das sehr weit ausgedehnt werden kann, da in Stift oder Flecken kaum ein Haus ist, in dem nicht zu irgend einer Zeit eine für ihre Mitwelt bedeutend gewordene Persönlichkeit das Licht der Welt erblickt oder gewirkt hat. — Immerhin, so ganz auf steinigen Böden fiel diese Anregung nicht. Seit wenigen Monaten finden wir am Haus zum Dolder eine Gedenktafel mit der Inschrift: «Geburtshaus von Kopp Jakob 1786—1859, Schultheiß, Tagsatzungspräsident, Kopp K. Martin 1776—1832, Staatsschreiber, Gesandter Luzerns in Rom.» Sie erinnert an die beiden Söhne des Stiftsoffizialen Ignaz Kopp von Beromünster und der Maria Barbara Elmiger von Hochdorf, die für die politischen Geschicke ihres Heimatkantons von der Jahrhundertwende bis zur Festigung des Eidgen. Bundesstaates von großer Bedeutung waren. — Auch der Historiker und Germanist

Prof. Dr. *Jos. Leopold Brandstetter* (1831—1921) erhielt eine neue Gedenktafel in Marmor an seinem Geburtshaus im «Mösli», das dieses Jahr ein neues, schmuckes Aussehen erhalten hat. — Und zu guter letzt sei auch nicht vergessen die Biographie über den Geschichtsforscher *Josef Eutyck Kopp* (1793—1866), die HH. Rektor Dr. *Jos. Bütler* im diesjährigen Jahresbericht der Kant. Mittelschule Beromünster aus der «Allgem. Deutschen Biographie» von 1882 im Neudruck erscheinen ließ.

Jos. Wallimann-Huber

## SEKTION ESCHOLZMATT

Die Sektion Escholzmatt bekundet ununterbrochen ihr Interesse an der Weiterarbeit für Geschichte und Volkskunde. Das Jahr 1954 verzeichnet zwei Vollversammlungen. Dazwischen eine Anzahl Konferenzen, Vorstandssitzungen und mehrere Publikationen. Ende Februar wurde aus historischen Gründen die erfreuliche Tatsache registriert, daß die Entlebucher-Bürgerin Ida Schöpfer von Escholzmatt und Flühli, bei den Internationalen Skiwettkämpfen in Schweden als *Skiweltmeisterin* hervorgegangen ist. Die Entlebucher Geschichte wird mit diesem einzig dastehenden Ereignis bereichert. — Nicht ohne Interesse war für unsere Sektion die Gründung der luzernischen *Bauernhausforschung* am 25. März 1954. — An der Frühjahrssitzung vom 28. März 1954 war die große Zahl von 31 Mitgliedern und Gästen anwesend. In einem ersten Referat sprach der Aktuar Otto Studer über «*Wasser, Feuer und Licht im Dorf*» Escholzmatt. Die umfassende Arbeit ist inzwischen in Druck erschienen und kann bei der Buchdruckerei Escholzmatt bezogen werden. Lehrer Julius Aregger referierte über die Entstehung des Entlebucher «*Familiennamens Zemp*», erstmals nachweisbar im Jahre 1456. Der Sektionspräsident Dr. Hans Portmann sprach über die «*Alpkäsereien in Marbach*». Diese drei Vorträge wurden von den Vorstandsmitgliedern der Sektion bestritten. — Am 1. und 2. Mai 1954 hatte Escholzmatt die hohe Ehre, die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde in ihrer Gemarkung zu begrüßen. Das Programm der öffentlichen Versammlung verzeichnete einen Vortrag von Lehrer Julius Aregger, Hasle, über «*Schimpf- und Spottnamen im*

*Entlebuch*», mit verschiedenen Darbietungen über Sitte und Brauch im Entlebuch und mit einem Bühnenspiel von *Lehrer Otto Röösl*, *Escholzmatt: «Volkskundliches aus Aeschlismatt»*. Die wissenschaftliche Tagung schloß mit einem Vortrag von Dr. Eduard Studer, Basel, über *«Dekan Franz Josef Stalder»*. Der Anlaß fand in der Presse eine bemerkenswerte Beachtung. (Siehe Archiv für Volkskunde).

Die Herbstsitzung fand am 17. Oktober 1954 statt. Der Sektionspräsident Amtsarzt Dr. Hans Portmann machte in seinem Vorstandsbericht die erfreuliche Mitteilung, von erfolgreichen Forschungen und Studien über die Burgstelle Strittschwanden in der Gemeinde Werthenstein. Ein treuer Mitarbeiter war dabei Josef Kurmann, Bülm, Schachen.

Am 3. Oktober 1954 fand in Flühli die Einweihung des neuen Gedenksteines für den *Entlebucher Helden «Windtriëb»* aus der Schlacht im Sörenberg vom Jahre 1381 statt. Otto Studer hielt bei zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung eine historische Ansprache. — Bei der ordentlichen Herbstsitzung der Sektion referierte Lehrer Josef Schmid, Flühli, über das alte *«Entlebucher Heilbad Farnbühl»*. — Im Laufe des Jahres sind aus der Hand unseres unermüdlich tätigen Präsidenten Dr. Hans Portmann eine Reihe wertvoller Publikationen herausgegeben worden. Wir erwähnen besonders die Broschüre über Strittschwanden und die Arbeiten über den Grundbesitz im Entlebuch in der Feudalzeit, über die Feste Kapfenberg und ihre Besitzer und über Flurnamen im Entlebuch. Der Jahrgang 1954 der Heimatkundblätter ist sehr reichhaltig erschienen.

Der Schreiber: Otto Studer

## VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTÜMER VON URI

Das Vereinsjahr 1955 bedeutete für den Vorstand beinahe eine Rekordbelastung: Jahresversammlung der V-örtigen, Neujahrsblatt 1955/56, Umbauten im Museum und Jahresversammlung in Erstfeld. Glücklicherweise ging diese Belastung *«crescendo»* vor sich, so daß man sich fast daran gewöhnen konnte.

Daß die Organisierung einer Jahresversammlung der V-örtigen einen erheblichen Arbeitsaufwand bedeutet, besonders wenn sie nicht am Wohnort wenigstens eines der Vorstandsmitglieder stattfindet, ist allgemein bekannt. Dank dem großen Verständnis des Tagespräsidenten, Herrn Landammann Peter Tresch, darf die Durchführung der 110. Jahresversammlung des Historischen Vereins der fünf Orte, am 3. Oktober 1955 in Amsteg, als ein voller Erfolg gewertet werden. Das vorzügliche Referat von Herrn Privatdozent Dr. Paul Kläui, Zürich, über «die Meierämter der Fraumünsterabtei in Uri» trug dazu besonders bei. Anerkennung fanden auch die Festgabe des Tagespräsidenten und die gediegenen Festnummern der beiden Urnerzeitungen. Die Verleihung der seltenen Ehrenmitgliedschaft des V-örtigen an Msgr. Dr. Eduard Wymann und Hochw. Herrn Pfarrer Albert Iten bedeuteten selbstverständlich den Höhepunkt der «geschäftlichen» Traktanden, die in der Turnhalle des neuen Schulhauses von Amsteg behandelt wurden, welche sich bei diesem Anlaß zum ersten male über ihre spezielle Eignung als Konferenzsaal ausweisen konnte.

Eine besondere Note erhielt die Tagung durch die Anwesenheit des «Leventiners» (!) a. Bundesrat Dr. Enrico Celio. Sie war gewissermaßen ein Gegenbesuch von Bundesrat Celio bei Herrn Landammann Tresch, der am 1. August 1955 als Vertreter der Urner Regierung an der Gedenkfeier zum 200. Jahrestag des sogenannten Leventineraufstandes in Faido teilgenommen hatte und zugleich ein Beweis dafür, daß über die ehemaligen Zwistigkeiten zwischen Uri und der Leventina längst dichtes Gras gewachsen ist.

Ein Spaziergang nach dem «Zwing-Uri-Hügel» vereinigte, als würdiger Abschluß, die beim Mittagessen auf zwei Hotels verteilten Teilnehmer wiederum und gab ihnen Gelegenheit, ihrer Befriedigung über die wohlgelungene Tagung unisono Ausdruck zu verleihen.

Das Urner Historische Neujahrsblatt 1955/56, aus dem den Amsteger Gästen bereits ein Separat-Vorabdruck, «Aufstand der Leventiner oder Machtmißbrauch der Urner», als Gabe des Tagespräsidenten, überreicht worden war, wurde den Abonnenten als «Drucksache zur Ansicht» erst kurz vor Weihnachten zugestellt. Es enthielt als ersten Beitrag das Amsteger Referat von Dr. Kläui über die Meierämter der Fraumünsterabtei in Uri, sodann Arbeiten von Dr.

Edwin Muheim (Zur Geschichte des Urner Kantonsspitals), Dr. Karl Gisler (Alte Heilbäder und Mineralquellen in Uri) und Hochw. Herrn Pfarrer Arnold Imholz (Schicksale einer Urner Goldschmiedearbeit von 1580/90), die bereits als Amsteger Festgabe bekannten Leventinerartikel (u. a. die Gedenkrede von Bundesrat Dr. Enrico Celio vom 1. August 1955 in Faido) und als würdigen Abschluß einen Kurzbeitrag von Msgr. Dr. Eduard Wymann, der gewissermaßen sein historischer Schwanengesang werden sollte, was allerdings damals niemand ahnen konnte.

Besonders die Arbeit von Dr. Kläui muß als sehr wertvoll für die ernerische Geschichtsforschung betrachtet werden. Nicht zuletzt ihretwegen blieb dem schmucken Band mit seinem interessanten Inhalt und den neun Kunstdruckbeilagen die verdiente Anerkennung nicht vorbehalten. Trotzdem muß unser Neujahrsblatt, zufolge des begreiflicher Weise sehr beschränkten Interessentenkreises, weiterhin als Sorgenkind des Vorstandes gelten und sein weiterer Bestand ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit.

Ein zweites Sorgenkind für den Vorstand ist das historische Museum. Trotz seines Alters von nur 50 Jahren verlangt es bereits kostbillige Umbauten und speziell eine Modernisierung der Abwärtswohnung. Dazu kommt, daß zufolge der Verbreiterung der Gotthardstraße eine Aenderung der ganzen Vorplatzanlage nötig wird. In anerkennenswerter Weise hat daher der Regierungsrat unserem Gesuch um eine nennenswerte Erhöhung seines Jahresbeitrages entsprochen, so daß wahrscheinlich schon im Vorsommer 1956 eine modernisierte Sammelstätte unserer Altertümer zum Treffpunkt — mit Parkplatz! — für eine vermehrte Besucherzahl werden dürfte.

Nachdem zufolge der Beanspruchung durch die Tagung in Amsteg auf eine Sommerversammlung verzichtet worden war, wies die Jahresversammlung vom 6. November 1955 im Kasinosaal zu Erstfeld einen Rekordbesuch auf. Der Lichtbildervortrag von Herrn Adjunkt E. Wegmann von der Kreispostdirektion Zürich, «Eine Postreise über den Gotthard vor 100 Jahren», den wir dem Referenten und der Postdirektion auch hier verdanken möchten, interessierte im Paß-Staat Uri begreiflicher Weise weiteste Kreise. Bei den anschließenden geschäftlichen Traktanden konnte eine Pfeilspitze aus der späteren Steinzeit, die beim «Mätteli» ob Hospental gefunden wor-

den war, als neuster Zuwachs unserer Museumbestände erwähnt werden. Ein Sesterz des Galigula, der im Talboden bei Altdorf gefunden worden war, konnte den Teilnehmern an der Tagung zu Erstfeld vorgewiesen werden. Leider erwies sich diese Münze in der Folge als ein Abguß aus der Zeit der Renaissance. Hingegen ist der steinzeitliche Fund vom Gotthard ein absolutes Novum. Dies tröstet uns darüber, daß solche Fundgegenstände aus prähistorischer und späterer Zeit leider nur selten den vorgeschriebenen Weg ins Museum finden, obschon der Regierungsrat ehrliche Finder mit einer entsprechenden Belohnung entschädigt.

Im eigentlichen Vereinsleben kam es im verflossenen Jahr zu keiner nennenswerten Aenderung. Der Besuch des Museums — durch Auswärtige! — blieb weiterhin befriedigend und der Mitgliederbestand wies wiederum einen bescheidenen Zuwachs auf. Durch den Tod verloren wir

Herrn Gemeindeschreiber *Alois Zwyszig, Seelisberg*,  
dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

C. F. M.

## HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN VON OBWALDEN

Vorab noch ein kurzer Nachtrag zum letztjährigen Bericht: Die Herbstfahrt nach Nidwalden war ein so schöner Erfolg und der Empfang durch Nidwaldner Geschichtsfreunde so herzlich und reichhaltig, daß die rund hundert Teilnehmer ganz begeistert waren. Besonders — sozusagen als Glanzpunkt — bleibt allen die Erinnerung an die stimmungsvolle Stunde im «Höchhus», wo uns der verehrte Hausherr Dr. Emanuel Stickelberger mit einer gediegenen Vorlesung überraschte.

Auch auf der diesjährigen Exkursion nach Schloß Heidegg und Beromünster konnten wir erfahren, wie gut man dort heimatliche Kunst und Geschichte pflegt und mit wieviel Entgegenkommen dies Wissen dem Besucher geboten wird. Daß uns Herr Dr. E. Müller auch seine Kostbarkeiten im «Haus zum Dolder» sehen ließ, verpflichtet die Obwaldner zu ganz besonderem Dank.



Leider konnte der für dieses Jahr vorgesehene Vortrag nicht durchgeführt werden. Herr Dr. Paul Boesch, Zürich, hatte uns ein Referat über Obwaldner Scheiben zugesagt. Das Interesse an diesem Thema war groß, hatte doch Dr. Boesch noch vor kurzem bei seinen Forschungsarbeiten in England die älteste Bruder-Klausen-Darstellung auf einem Glasgemälde (1534) entdeckt. Mit größtem Bedauern vernahmen wir die Nachricht von seinem plötzlichen Hinschied.

Die laufenden Arbeiten konnte der Vorstand in vier Sitzungen, die allerdings reich mit Traktanden befrachtet waren, erledigen. Viel Sorgen macht noch immer die Instandstellungsarbeit an der Burg-ruine Rudenz in Giswil. Sie übersteigt die finanziellen Kräfte unseres Vereins wesentlich. Die starke Bautätigkeit im Kanton erfaßt immer mehr auch alte, schonenswerte Objekte. In mehreren Fällen konnte vom Vorstand aus vermittelnd eingegriffen werden, sodaß diese Renovationen mit Sorgfalt und Verständnis ausgeführt wurden. Die brennende Frage der Neugestaltung des durch Nachtbuben malträtierten Sarner Dorfbrunnens gab nicht nur im Verein, sondern im ganzen Land reichlich Diskussionsstoff. Daß schließlich der magere Staatssäckel den Ausschlag gab und nun statt einer neuzeitlichen Bruderklausen-Figur die Kopie der alten hergestellt wird, ist durchaus verantwortbar — aber schade. —

Im Heimatmuseum konnte die Restaurierung des prächtigen Pan-nerherrenbildes von Kaspar Gisig durchgeführt werden. Erfreulicherweise ist auch die Besucherzahl in steter Zunahme begriffen. Mit dem Berichtsjahr hat der Verein eine Mitgliedschaft von 300 erreicht, ein schönes Zeichen, daß trotz der Uebergeschäftigkeit unserer Zeit das Interesse und die Freude an der Geschichte der Heimat rege ist.

Z. W.

## HISTORISCHER VEREIN VON NIDWALDEN

Im Hotel Eintracht zu Wolfenschießen hielt unser Historischer Verein seine Generalversammlung oder, wie man etwa zu sagen pflegt, sein Jahresbott pro 1954 ab. Der Tag war schön, ein drängender Vorfrühling ging durchs Land, und licht und nah stand die

eigenartige Landschaft um dieses Wolfenschießen. Die Tagung war abwechslungsreich, getragen von Geist und Witz und viel Liebe zu unserm Angestammten.

Polizeidirektor Wyrsh begrüßte als Präsident den ansehnlichen Mitgliederring und erinnerte, daß man in Wolfenschießen auf Boden stehe, der von der Geschichte vielfältig gezeichnet sei. Er orientierte ferner über Pläne, mit denen sich der Verein trage: Da ist einmal der Pilgerbericht über die Jerusalemfahrt des Beckenrieder Ritters Jakob Stalder, den man wieder neu herausbringen will. Sodann steht das 350. Todesjahr von Ritter Melchior Lussy für das kommende Jahr bevor. Und die Bedeutung dieses Nidwaldners und seines Werkes verpflichtet zu einem umfassenden Gedenken. Der historische Verein fühlt sich natürlich als Treuhänder dieses Gedenkjahres. Er wird eine Publikation herausbringen und Ritter Lussy durch ein Denkmal ehren, dessen Ausführung in den Händen von Bildhauer Hans von Matt liegen wird.

Weitere Geschäfte: Der Wolfenschießer Kilchherr Gasser legte ein prächtiges Protokoll vor; der Betreuer des Vereinsäckels, Verhörer Dr. Flüeler, wartete mit einer geordneten Rechnung auf: Mit etwas mehr als 2000 Franken Vermögen ist der Verein nicht besonders mit zeitlichen Gütern gesegnet.

Museumdirektor Hans von Matt konnte verschiedene Geschenke verdanken, so eine Büste des Bildhauers Christen, eine schöne alte Spindeluhr und eine Medaille, die alt Staatsarchivar Prälat Wymann dem historischen Verein übersandte. Es handelt sich um eine Ehrenmedaille für den Gründer der Ambrosiana in Mailand, den Kardinal Federigo Borromeo. Und zwar ist es das zweite Stück, das geprägt wurde und vom derzeitigen Präfekten der Ambrosiana, Galbiati, persönlich an Prälat Wymann zu seinem silbernen Amtsjubiläum überbracht worden war. Es ist fein, wie gerade unser großer Nidwaldner drüben im Urnerland unserer Geschichte treu bleibt und seine Liebe durch Anteilnahme und Präsente aller Art immer wieder bekundet.

Bei den Wahlen wurde lediglich ein vakanter Sitz im Vorstand neu besetzt. Prof. Dr. Jakob Wyrsh gehört fürderhin diesem erleuchten Kollegium an.

Den Mittelpunkt dieser nachmittäglichen Séance bildete ein Vortrag von Dr. med. Josef Gander, der über eines seiner Lieblingsthemen referierte: Die Erbbiologie, ein sehr kompliziertes und verschlungenes Stück Menschheitsforschung, das die Wissenschaft heute wieder vermehrt in den Kreis ihrer Untersuchungen einbezieht. Dr. Gander führte vorerst in das Wesen des Themas ein, daß man nämlich seit der Entdeckung der Mendelschen Gesetze um die Erbmaße im Lebewesen wisse, daß man auf genaue unveränderliche Abläufe in der Vererbung dieser Erbmaße gestoßen sei, ihre Aufspaltung bei der Bildung neuen Lebens und das Wiederauftauchen nach gewissen Generationen. Diese Tatsache ergäbe eine gesetzmäßige Notwendigkeit und bilde eine Konstante, welche berechtige, sie als Kausalitätsprinzip im geschichtlichen Ablauf in Anspruch zu nehmen. Von Wichtigkeit sei ebenfalls das Gebiet der Blutgruppen und Rhesusfaktoren, welche eine Lokalisierung der rassischen Zugehörigkeit eines Volkes möglich mache. So kann festgestellt werden, daß in Nidwaldner Adern römisches, keltisches, skandinavisches und englisches Blut rolle. Blutmäßig seien wir mit den Engländern am ehesten verwandt. Dr. Gander wies dann darauf hin, daß der Nidwaldner mit 30 % minderwärtiger Erbmasse überdurchschnittlich negativ dotiert sei. Der Grund liege bei dem jahrhundertelangen Mangel an Blutauffrischung, bedingt durch die wirtschaftlichen Faktoren des damaligen Korporationscharakters. Abschließend unterließ es der Referent nicht, auf die dringliche Reorganisation des Verteilungsschlüssels beim Genossengeld hinzuweisen, indem der Korporationsbatzen nur an Glieder zu entrichten wäre, die nicht mehr als zwanzig, und nicht weniger als 60 Jahre zählen.

Die Diskussion wurde lediglich von Pater Dr. Theophil Graf benützt, der die Erbbiologie als geschichtswissenschaftliche Methode nicht so brauchbar fand wie Dr. Gander, und der eine entscheidende Funktion der Erbmasse in der Reihe der geschichtsbildenden Kräfte verneinte. — Abschließend überbrachte Gemeindepräsident und Ratsherr Thadä Blättler den Gruß von Behörden und Volk des gastgebenden Wolfenschießen.

HH. Pfarrer Gasser führte dann zwanglos, witzig und kenntnisreich in das historische Bild seiner Gemeinde ein und bereitete auf den Spaziergang vor, der die Geschichtsfreunde dann zum Höchhus

und zur Dörfli-Kapelle führte. Das Höchhus ist das Juwel unter unsern profanen Bauwerken, und die Dörflikapelle steht heute renoviert da, in lebendiger kräftiger Architektur und mit einem Kranz wiederentdeckter alter Wandbilder geschmückt. — Schlimmer steht es mit der Ruine des alten Meier-Turms im Dörfli. Stein um Stein bröckelt ab oder das Bauwerk wird durch den Unverstand der Bevölkerung dezimiert. Verschiedene Partien lösen sich aus dem Gefüge, und es scheint nicht sinnlos, wenn der historische Verein hier eine Haftpflichtversicherung unterhält. Die Renovation des ehrwürdigen Zeugen aus der schweizerischen Frühgeschichte wird so oder anders einmal kommen müssen.

Anton Müller

## ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

1954

Später als üblich und zwar erst kurz bevor der Frühling zur Neige ging, konnten die Mitglieder und Freunde zur ordentlichen Frühjahrs-Versammlung 1954 eingeladen werden. Obwohl man bereits unmittelbar vor jener Jahreszeit stand, die sich in der Regel weniger gut zur Durchführung von Vereinsversammlungen eignet, konnte Vereinspräsident Dr. Zumbach dennoch eine stattliche Zahl Geschichtsfreunde willkommen heißen.

Die Generalversammlung hatte sich vorerst mit der Frage der Restfinanzierung Pfarrer Iten's «Tugium sacrum» der vom Historischen Verein der V Orte herausgegebenen Festgabe zur 600-Jahrfeier des Standes Zug zu befassen. Wenn auch zum vorneherein nicht mit einem finanziellen Erfolg gerechnet worden war, so bedeutete ein Passivsaldo von Fr. 9 000.— für das finanzielle Potential des Historischen Vereins ein etwas großes «blaues Auge». Was lag näher, als daß sich die Leitung des Historischen Vereins der V Orte neuerdings an seine zugerische Sektion mit dem höflichen Gesuch um freundeidgenössischen Succurs wandet. Unser Vorstand nahm sich der Sache mit gutem Erfolg an. Der zugerische Regierungsrat sicherte zur Kostendeckung einen Beitrag von Fr. 2 000.— zu, der Eiwohnerrat der Stadt Zug Fr. 500.—, die Zuger Kantonalbank ebenfalls Fr. 500.— und zudem noch den Ankauf von zehn Exem-

plaren des Werkes à Fr. 20.— pro Stück; die Kirchgemeinde Zug verpflichtete sich für Fr. 300.— und diejenigen von Baar und Cham von Fr. 1 000.— und die Schweizerische Kreditanstalt Zug von Fr. 70.—, sodaß sich auf diesem Wege ein Betrag von total Fr. 4 870 ergab. Die Generalversammlung unseres Vereins bewilligte einen maximalen Beitrag bis zu Fr. 2 000.—. Unser Verein überwies dem Gesamtverein in der Folge die Summe von Fr. 6 000.—, womit wir annehmen dürfen, daß dem Prestige der zugerischen Sektion innerhalb des Gesamtvereins Genüge geleistet worden ist.

Als Tagesreferent der Frühjahrsgeneralversammlung konnte Vereinspräsident Dr. Zumbach unseren rührigen Zuger Historiker Professor Dr. Eugen Gruber zu einem Vortrag über «die Zürcher Abtei und das Zugerland» begrüßen, dem wir resümierend folgendes entnehmen:

Das Thema «Die Zürcher Abtei und das Zugerland» hat schon mehrmals die zugerischen Historiker angelockt, weil mit der Vergabung Chams an das Stift im Jahre 858 die engere Geschichte Zugs ihren Ausgang nimmt. Leider verschweigt die sicher echte im Zürcher Staatsarchiv verwahrte Urkunde König Ludwigs des Deutschen die wohl wichtigste Frage nach dem Umfang des Chamer Hofes im 9. Jahrhundert. Unterdessen haben vorab die Quellenpublikationen und Studien von P. Kläui nachdrücklich auf die einstige Weiträumigkeit des zürcherischen Besitzes hingewiesen. Zur Frauenabtei gehörten einmal sehr ausgedehnte Landkomplexe in Uri, am Albis und im Zugerland. Das Stift erlitt jedoch, zum Teil schon früh, durch nachweisbare Güterentfremdungen, nicht weniger im Gefolge der mittelalterlichen Lehensaufteilung und Erblichkeit, gewaltige Einbuße, und mancherorts verblieben ihm nur einzelne Zehntansprüche und Hoheitsrechte über Kirchengut. Den verschiedenen Orten im Zugerland nachzuspüren, wo die Zürcher Abtei gemäß dem Wortlaut der Urkunden im 13., 14. und 15. Jahrhundert noch Rechte innehatte, diese Ansprüche näher zu prüfen, war der Zweck des Vortrages, und es ergab sich, gestützt auf sehr viele, oft nur gelegentliche Hinweise und kaum zuvor beachtete Umstände, daß die hohe Frau von Zürich in alter Zeit nicht einzig in Cham und Hünenberg, sondern ebenso in Steinhausen und Baar, in Zug, im

Aegerital und am Zugerberg als Herrin gebot. Gotteshausleute und grundherrliche Rechte, vor allem Kirchenpatronat und Zehnten belegen unverkennbar eine frühe, ausgedehnte Herrschaft im ganzen Zugerland. Schade, daß die Anfänge der Grafen von Lenzburg, der Herren von Eschenbach und Wolhusen, auch der Stifte Schänis und St. Blasien nicht ins helle Tageslicht gerückt werden können; hier müßte sich die volle Erkenntnis der ersten Fraumünster-Herrschaft erschließen. Ohne Zweifel war das Zugerland in seiner frühen Geschichte rechtlich und kirchlich vorab nach Zürich ausgerichtet.

Wie immer, wenn Dr. Gruber im Kreise unseres Vereins sprach, so vermochte er auch diesmal das ungeteilte Interesse seiner Zuhörerschaft zu wecken.

### Historisches Museum Zug

In der Frage der Wiedereröffnung des historischen Museums Zug fand am 19. März 1954 eine Besprechung zwischen der Museums-Kommission und unserem Vorstand statt, wobei man zu folgenden Beschlüssen gelangte:

«Der Bürgerrat soll ersucht werden, sich beim Einwohnerrat Zug über den Stand der Burgangelegenheit zu erkundigen; Dr. Hugo Schneider, Konservator am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, soll ersucht und beauftragt werden, eine approximative Kostenberechnung für die Einrichtung des Museums in der Burg zu erstellen.

Hierauf soll mit den verschiedenen öffentlichen Instanzen, insbesondere mit der Hohen Regierung in Verbindung getreten und verhandelt werden.

Ebenso soll mit gewissen privaten Organisationen der Kontakt aufgenommen und durch eine Presseaktion für das Museum gewonnen werden.»

Leider blieb die Wiedereröffnung des historischen Museums in ihrer vorgesehenen neuen Heimstätte, der Burg in Zug, immer noch ein Wunsch. Bald werden es zehn Jahre sein, daß die Einwohnergemeinde Zug die Burgliegenschaft der Stadt Zug in der Absicht er-

worben hat, in ihren Räumen das Historische Museum der Bürgergemeinde Zug unterzubringen. Vordringliche Bauaufgaben anderer Natur haben die Instandstellung der Burgliegenschaft immer wieder zurückstellen lassen und unser Verein muß sich darauf beschränken, an das Wohlwollen der zuständigen Instanzen zu appellieren, die Wiedereröffnung des historischen Museums in naher Zukunft zu ermöglichen, um hier in einem spezifisch kulturellen Sektor mit den übrigen Kantonen einigermaßen Schritt halten zu können. Als offizielle Vertreter des Zuger Vereins für Heimatgeschichte in der Museumskommission der Bürgergemeinde wurden Mgr. Dr. Johannes Kaiser und Dr. Paul Aschwanden bezeichnet, die bereits der Museumskommission angehören.

### Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission

Die Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission, in der unsere beiden Vorstandsmitglieder Dr. P. Aschwanden und Stadtbibliothekar Dr. Hans Koch vertreten sind, hatte in der Berichtsperiode wiederum Gelegenheit bei einer Reihe von Baugesuchen in begutachtendem Sinne tätig zu sein.

#### *Unsere Toten:*

Im Berichtsjahre haben wir durch Tod folgende Mitglieder verloren:

*Fräulein Blunsi Mathilde, Zug.* Geb. 14. 7. 1875 gest. 2. 8. 1954. Die Verstorbene war einer der letzten Nachkommen der bekannten Buchdruckerfamilie Blunsi und die zweitletzte Vertreterin des Blunschigeschlechtes der Stadt Zug. Vereinsmitglied seit 1938.

*Bracher Richard, Architekt ETH, Zug.* Geb. 22. 8. 1878 gest. 5. 3. 1954. Ein bekannter und erfolgreicher Architekt, Teilhaber der früheren Architektenfirma Keiser und Bracher Zug. Vereinsmitglied seit 1932.

*Iten Leo, Landamman, Unterägeri.* Geb. 23. 3. 1889 gest. 1. 1. 1954. Steinbildhauer, Einwohnerpräsident, Kantonsrichter, Bankrat

der Kantonalbank Zug, 1947 Regierungsrat, 1953/54 Landammann. Vereinsmitglied seit 1947.

*Oesch-Weiss Carl Eugen, Bankratspräsident, Zug.* Geb. 9. 12. 1875 gest. 16. 3. 1954. Kaufmann, 1920 Bankrat der Kantonalbank Zug, 1941 Bankratspräsident, 1939 Vizepräsident der Heimstätte A. G. Zug, Verwaltungsratspräsident der Spinnereien Aegeri. Vereinsmitglied seit 1912.

*Schmid Leo Dr. iur. Gemeindeschreiber, Baar.* Geb. 10. 3. 1902 gest. 13. 9. 1954. Seit 1933 Gemeindeschreiber von Baar. Vereinsmitglied seit 1942.

*Schobinger Josef Dr. med. Arzt, Zug.* Geb. 3. 5. 1889 gest. 29. 6. 1954. Gesuchter Arzt in Zug. Durch seine Gattin geb. Wyss war der Verstorbene Miteigentümer des histor. Gebäudes der «Münz», der zugerischen Münzstätte. Vereinsmitglied seit 1937.

Der Berichterstatter: Dr. P. Aschwanden







